Die schweizerischen permanenten Schulausstellungen [Teil 3]

Autor(en): **Lüthi, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **17 (1896)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-259591

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wie er zufällig zu dieser Kunst gelangt, erzählt er selbst ganz naiv. Als er nämlich einmal einen Schüler züchtigen wollte mit dem Stecken, zerschlug er die Lehrstund und hätte sie nun gerne um den doppelten Preis reparieren lassen, was ihm aber Meister Egger abschlug, so dass er endlich selbst mühsam eine verfertigte, später noch mehrere, welches *kuzlige* Geschäft ihm aber gar nicht nach seiner Mühe bezahlt wurde. Kantor Bitzius und Lüthard hatten oft jeder nur 12 Schüler in ihrer Klasse, Püntiner hatte den Tisch voll, Hans Rudolf Weber noch mehr und die Herren der III. Klasse stets beide Tische voll. (Man begreift die oben angeführte Änderung.) Wir haben diesen Zug der Verwilderung damaliger Jugend absichtlich angeführt, wenn es schon die Lateinschüler, nicht die sogenannten deutschen Lehrknaben betrifft; es lässt auf die Zucht oder besser Zuchtlosigkeit auch in der deutschen Schule bei noch rohern Kindern und Eltern schliessen.

Wie er sich nun bei seinem übeln Gehör, das gewiss bei dem beständigen Schullärm nicht besser wurde, half, erzählt er selbst, indem er lange vor dem berühmter gewordenen Lancaster dessen Methode übte. Er bestellte nämlich, um seine zahlreichen Schüler besser zu übersehen und zu unterrichten, Lehrer aus den Knaben, um sie zu beaufsichtigen, was aber begreiflich ungern verrichtet wurde. Da fing er an, jedem Aufseher für eine Stunde einen Bogen Papier zu geben, und als dies zu weit führte, einen halben, was alles nicht helfen wollte; da machte er endlich bleierne Pacem, wovon er jedem für eine Stunde Aufsicht zwei solche gab, die er nachher (je 6 um einen Vierer) wieder einlöste, wobei es dann blieb; er meint nun, wo doch die vielen Pacem, deren er viele Tausende gemacht, hingekommen. (Fortsetzung folgt.)

Die schweizerischen permanenten Schulausstellungen.

Von *E. Lüthi* in Bern.

(Fortsetzung.)

Nach dem Ausspruch Fellenbergs: „Den Reichen gebricht es „selten an Hülfe, darum stehe du den Armen und Notleidenden „bei“, sollte es unsere Aufgabe sein, besonders an der Hebung derjenigen Schulen zu wirken, welche am meisten den sogenannten untern Volksklassen die Bildung vermitteln. Für diese Stufe unseres Schulwesens sind verhältnismässig immer am wenigsten Hülfsmittel zur Verfügung, und es ist wenig Aussicht vorhanden, dass sich dieses Verhältnis in kurzer Zeit günstiger gestalte.

Woran fehlt es unsern Primarschulen heute am allermeisten? An *zweckmässtgem und hinreichendem Anschauungsmaterial.* Wenn Pestalozzi vor einem Jahrhundert den Ausspruch that: „*Die Anschauung ist die Grundlage jedes fruchtbringenden Unterrichts*“ und wir die schweizerischen Primarschulen nach diesem Grundsatze beurteilen, so können wir uns eines Gefühls der Beschämung nicht erwehren. Auch derjenige, welcher in dieser Beziehung nur die bescheidensten Ansprüche stellt, wird zugeben, dass kaum 10 % der schweizerischen Primarschulen genügend mit Veranschaulichungsmitteln versehen sind.

Die Ursachen dieser auffallenden Erscheinung sind doppelter Natur.

1. Als endlich das schweizerische Primarschulwesen in den dreissiger Jahren einen Aufschwung nahm, haben schnell die Scholastiker im Bildungswesen die Leitung in die Hand bekommen und sind zu einem alle andern Richtungen erdrückenden Einflusse gelangt. Wie entschieden sich Pestalozzi gegen die Büchergelehrsamkeit ausgesprochen hat und seinen Grundsätzen gemäss im Waisenhaus zu Stans die Schulbücher mit aller Energie in den Hintergrund drängte und Fellenberg in seiner Armenschule zu Hofwil den Unterricht auf die Anschauung und die Arbeit gründen wollte, ihre scholastischen Gegner hatten dafür kein Verständnis und eine Sündflut von kleinen und grössern Leitfäden und Schulbüchern überschwemmte von da an die Primarschulen. In allen Unterrichtsfächern vom Lehrerseminar bis in die hinterste Dorfschule wurde je länger je mehr schablonisiert und memoriert. Es kam sogar vor, dass der sogenannte Anschauungsunterricht ohne Anschauung erteilt wurde und im Auswendiglernen von Wort- und Satzreihen bestand.

2. Der Buchhandel in Verbindung mit den Verfassern von Schulbüchern und Leitfäden bemächtigte sich der Schulbücherfabrikation als einer einträglichen Erwerbsquelle; denn das Volk wurde durch die Regierungen gezwungen, diese obligatorischen oder zur fakultativen Einführung empfohlenen Lehrmittel anzuschaffen, wodurch ein enormer Absatz erzielt wurde.

Buchhändler und erfahrene Schulmänner übten gemeinsam in ihrem eigenen Interesse auf Regierungen und Erziehungsbehörden einen mehr oder weniger milden Druck aus. Dagegen war bei den Gemeindebehörden, welche für die Anschaffung allgemeiner Lehrmittel für den Anschauungsunterricht sorgen sollten, in der Regel

für solche Anschaffungen weder Verständnis noch Geld vorhanden, so dass die Lehrer, welche gegen den Strom schwimmen und der pestalozzischen Forderung gemäss ihren Unterricht auf Anschauung gründen wollten, überall auf unüberwindliche Schwierigkeiten stiessen, bis sie sich, lahm geworden, der herrschenden Zeitrichtung anbequemten.

Unterdessen hat man dem grossen Pestalozzi in Iferten ein Denkmal errichtet und sein Lob wird in allen Tonarten gesungen. Sollte das nicht genügen? Wenn er heute wiederkäme, würde er wahrscheinlich mit Lessing ausrufen:

„Wir möchten weniger erhoben
„Und mehr gelesen sein!“

(Schluss folgt.)

Lehrmittel von F. Nager,

Lehrer und pädagogischer Experte, Altdorf.

Aufgaben im **mündlichen Rechnen** bei den Rekrutenprüfungen. Neue, dritte Auflage. Einzelpreis 40 Rp.

Aufgaben im **schriftlichen Rechnen** bei den Rekrutenprüfungen. Zehnte Auflage. Einzelpreis 40 Rp. Schlüssel 20 Rp.

Übungsstoff für Fortbildungsschulen (Lehr- und Lesestücke, Vaterlandskunde, Aufsätze). Zweite Auflage. Einzelpreis 65 Rp. 1

Von Behörden, Fachpresse und Lehrern bestens empfohlen.

(OF 9547) **Verlag der Buchdruckerei Huber, Altdorf.**

Hans Schneeberger & Cie, Basel.

Wir empfehlen für den Handfertigkeitsunterricht:

Sämtliche Werkzeuge für

Hobelbank-, Kerbschnitt- und Cartonnagearbeiten.

Specialität:

Englische Werkzeuge für Schnitzarbeiten. 6

Lieferanten der Handarbeitsschulen von Basel-Stadt.

Schulausstellung.

Die Schulausstellung ist unentgeltlich geöffnet an Wochentagen
von 9—12 Uhr und
von 2—6 Uhr.

Druck von Stämpfli & Cie. — Redaktion: *E. Lüthi,* Bern.